

Rede zum 58. Landesparteitag

**des Landesvorsitzenden der CDU Saar
Ministerpräsident**

Peter Müller

„Mit Kompetenz und Verlässlichkeit für das Saarland
Wenn's drauf ankommt: Peter Müller!“

**19. Juni 2009
Congresshalle Saarbrücken**

Landesparteitag der CDU Saar

19. Juni 2009

In 72 Tagen kommt es darauf an!

In 72 Tagen ist Landtagswahl und da ist die Frage nicht nur: Rot oder Schwarz oder Peter Müller oder Oskar Lafontaine, Heiko Maas, Rolf Linsler und ich weiß nicht wer noch.

Sondern in 72 Tagen ist die Frage: Wie geht es weiter in diesem Land? Gehen wir weiterhin einen Weg des Aufsteigerlandes Saar oder fallen wir zurück in eine Zeit, in der das Saarland in vielen Bereichen die Rote Laterne trug? In eine Zeit, in der man uns bestenfalls in der Republik mitleidig belächelt hat. Wir haben eben viele Testimonials gesehen. Testimonials, wie es auf neudeutsch heißt, von Menschen, die heute Abend zum Teil unter uns sind, das finde ich toll. Herzlich willkommen. Testimonials von Menschen, die heute Abend nicht da sind, aber die CDU schon immer gut fanden. Das finde ich auch toll! Aber auch von Menschen, deren parteipolitischer Standpunkt in der Vergangenheit nicht bei der CDU Saar war. Es waren sogar aktive Sozialdemokraten dabei und wenn sie alle gesagt haben, die letzten 10 Jahre haben diesem Land gut getan, die letzten 10 Jahre haben dieses Land voran gebracht, dann sage ich: Wir haben eine gute Zeit für dieses Land in der Verantwortung der CDU gestaltet, wir machen weiter, wir wollen nicht, dass dieses Land zurück fällt, liebe Freunde.

Wir leben in schwierigen Zeiten und das wissen wir. Die Wirtschafts- und Finanzkrise geht natürlich auch an unserem Land nicht vorbei. Und gerade weil das so ist, gerade weil das Schiff des Landes in schwieriger See ist, sage ich: Was wir brauchen ist Konsequenz. Was wir brauchen ist Kraft. Was wir brauchen ist Mut. Was wir brauchen ist die Bereitschaft, auch unangenehme Dinge offen anzusprechen. Was wir brauchen ist die Bereitschaft, auch dorthin zu gehen, wo einem der Beifall nicht sicher ist. Wenn das Schiff in schwerer See ist, dann braucht man einen starken, einen verlässlichen Steuermann und keinen Leichtmatrosen, liebe Freunde.

Vor 10 Jahren haben die Menschen in diesem Land die Notbremse gezogen. Sie waren es leid, dass dieses Land in vielen Bereichen am Ende der Bundesrepublik Deutschland stand. Sie waren es leid, dass bei uns die Arbeitslosigkeit höher und die Beschäftigung niedriger war, als im Rest der Republik. Sie waren es leid, dass junge Menschen keine Ausbildungsplätze gefunden haben. Sie waren es leid, dass Ältere, wenn sie die Arbeit verloren haben, keine Chance mehr gehabt haben, in den Arbeitsmarkt zurück zu kommen. Sie waren es leid, dass es in diesem Land keine vernünftigen Betreuungsstrukturen gab,

dass in der Bildung gespart wurde, dass über 1000 Lehrerstellen abgebaut worden sind, dass bei der Polizei abgebaut worden ist. Sie waren es leid, dass dieses Land immer weiter zurückgefallen ist und deshalb haben sie die Sozialdemokraten, deshalb haben sie Lafontaine, deshalb haben sie Maas abgewählt. Lafontaine und Maas haben in diesem Land Verantwortung getragen, sie haben versagt und deshalb wollen wir sie nicht mehr in die Verantwortung zurückkehren lassen.

Vor diesem Hintergrund haben uns die Menschen das Vertrauen geschenkt und den Wechsel gewählt. Und ich sage: Wir haben dieses Vertrauen gerechtfertigt. Wir haben das Land vorangebracht. Höchstes Wirtschaftswachstum aller Bundesländer. Wir haben die Arbeitslosigkeit um 30 % reduziert, auch jetzt in Zeiten der Krise, im Vergleich zu der Situation, als Lafontaine in diesem Land noch Ministerpräsident war.

Wir haben eine Ausbildungsplatzgarantie ausgesprochen und wir haben sie eingehalten. Wir haben die Betreuung in diesem Land und die Ausgaben für Betreuung vervielfacht. Wir haben Lehrer eingestellt und das Bildungswesen in seiner Qualität verbessert. Wir haben Unternehmen angesiedelt und Forschungsinstitute ins Land gebracht. Wir haben den Stellenabbau bei der Polizei gestoppt. Wir haben das Ehrenamt zu neuer Blüte geführt, wir haben uns um Integration gekümmert, um Generationengerechtigkeit und Kinderfreundlichkeit. Wir haben dafür gesorgt, dass wir auch auf dieses, unser Saarland, wieder stolz sein können und wir haben dafür gesorgt, dass dieses Land, trotz des Kameraden, der sich endgültig als Enkel von Erich Honecker geoutet hat, dass dieses Land in Deutschland wieder Respekt genießt liebe Freunde.

Und deshalb stellt sich die Frage am 30. August: zurück in die Vergangenheit oder weiter auf dem Weg nach vorn? Zurückgehen oder weitermachen? Wir wollen weitermachen! Wir sind bereit, wir stellen uns der Verantwortung. Wir haben viel erreicht, aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Vielleicht kommen wir auch nie am Ziel an, aber wir wollen den Weg nach vorne weiter gehen. Das Saarland auf dem Weg nach vorne, nur mit uns, nur mit der CDU. Deshalb treten wir an, deshalb wollen wir gewinnen.

Was ist die Alternative? ROT-ROT! Rot-Rot heißt, dass dieses Land ins Abseits geführt wird. Rot-Rot heißt, dass dieses Land zur Lachnummer in der Republik wird. Liebe Freunde, lasst euch nicht täuschen. Ich sage das von dieser Stelle aus, auch an die Menschen in unserem Land: Egal was da an der ein oder anderen Stelle erzählt wird, egal welche Nebelkerzekerze da gezündet. Wer Rot-Rot nicht definitiv ausschließt, der will Rot-Rot! Die SPD und Heiko Maas wollen Rot-Rot. Ich weiß auch, wer Rot-Rot nicht will: die Menschen in unserem Land. Nach den demoskopischen Daten, die wir zur Verfügung haben, glauben gerade einmal 3 %

der Saarländerinnen und Saarländer, dass eine rot-rote Regierung diesem Land wirklich nutzen kann. Das heißt: weit bis in die Bereiche der Sozialdemokraten hinein, weit in die politischen Bereiche der Mitbewerber hinein, wissen die Leute, fühlen die Leute, spüren die Leute: Rot-Rot im Saarland wäre eine Katastrophe. Und deshalb wenden wir uns als CDU am heutigen Abend auch und gerade an die besonnenen Sozialdemokraten, an die besonnenen Wählerinnen und Wähler der Sozialdemokraten, die es in diesem Lande gibt, die in der Vergangenheit die SPD gewählt haben, die aber wissen, dass Rot-Rot für dieses Land schlimm wäre. Wir sagen Ihnen, das ist richtig! Wir bitten um die Stimmen dieser besonnenen Wählerinnen und Wähler. Auch wenn sie in der Vergangenheit näher an der Sozialdemokratie gestanden haben. Diesmal muss es heißen: Für unser Saarland – CDU. Keine Stimme für Rot, egal ob für dunkelrot oder für die Sozialdemokraten.

An der ein oder anderen Stelle höre ich vor allem aus den Reihen der SPD, der Peter Müller müsse sich mehr mit dem Heiko Maas beschäftigen. Da frage ich mich doch? Womit soll ich mich denn da beschäftigen?

Wir machen`s! Aber was? Und mit wem? Wie ist das denn jetzt mit der Einheitsschule? Wie ist das denn jetzt mit der Abschaffung des Gymnasiums? Wie ist das denn jetzt mit dem Bergbau? Haben die Sozialdemokraten ihn abgeschrieben oder haben sie ihn nicht abgeschrieben?

Wir haben eben einen Bergbaubetroffenen gehört. Wie wäre wohl ein Gespräch, das Heiko Maas führt mit einem Vertreter der Bergbaubetroffenen und einem Bergmann? Das ginge wohl so:

Bergbaubetroffener:

Bergbau bedroht mein Eigentum, bedroht meine Gesundheit, der Bergbau muss enden.

Maas:

Da hast du Recht!

Bergmann:

Der Bergbau gibt mir Brot und Arbeit. Ich kann damit meine Familie ernähren, der Bergbau muss weitergehen.

Maas:

Da hast du Recht!

Bergbaubetroffener:

Es kann doch nicht sein, dass er und ich Recht habe.

Maas:

Da hast du auch Recht!

Dafür und dagegen gleichzeitig. Keine klare Kontur. Keine gerade Positionierung. Wenn man sich mal auf die Homepage des SPD-Landesvorsitzenden verirrt, da kann man erfahren, ob es gestern Abend Pizza gab und ob diese geschmeckt hat. Das ist ja auch wichtig, liebe Freunde. Aber in einer Zeit wie der heutigen, braucht dieses Land klare, konturierte Politik, kraftvolle Politik, klare Aussagen. Man muss sich stellen, auch dort wo es schwierig ist und darf nicht versuchen sich durchzulavieren. Dieses Land braucht klare Führung, dieses Land braucht Verantwortung wenn es darauf ankommt. Verantwortung, dafür steht die CDU in unserem Land!

Wenn wir heute Abend ein anspruchvolles Landtagswahlprogramm beschließen werden, dann macht das deutlich: wir sind gut vorangekommen, aber wir sind noch mitten auf dem Weg. Und wir werden bei der Gestaltung in der vor uns liegenden Legislaturperiode drei zentrale Ziele anstreben:

Erstens, liebe Freundinnen und Freunde. Wir wollen das Saarland zur wirtschaftlichen Topregion in Deutschland machen. Wir sind weit gekommen, wir sind Wachstums-Spitzenreiter. Wir haben im vergangenen Jahr eine so große Zahl an Erwerbstätigen im Saarland gehabt, wie es dies noch nie in der Geschichte des Landes gab. Wir haben trotz Krise 30 % weniger Arbeitslose als zu Lafontaines Zeiten. Wir werden in diesem Jahr trotz des doppelten Abiturjahrgangs jedem ausbildungsfähigem und ausbildungswilligem Jugendlichen einen Ausbildungsplatzangebot machen können. Auch da ist uns eine Katastrophe vorhergesagt worden. Aber weil wir alle zusammen gestanden haben, weil alle mitgemacht haben – außer der Opposition und dem DGB – werden wir dieses Angebot machen können. Die Opposition kommt jetzt mit der Forderung nach einer Lehrstellenabgabe. Liebe Freunde, wir wollen Ausbildungsplätze und keine Ausbildungsplatzabgaben. Wir wollen diesen Weg weitergehen. Wir haben eine Untersuchung des IAB, dass zu dem Ergebnis kommt, dass wir in diesem Land die Chance haben, im Unterschied zu nahezu allen anderen Regionen in Deutschland, einen Arbeitsplatznettozuwachs bis zum Jahr 2020 von über 20.000 Arbeitsplätzen zu haben. Und deshalb sage ich von dieser Stelle aus, weil ich auch glaube, dass das wirklich ein zentraler Punkt, vielleicht der zentrale Punkt unserer Idee der sozialen Marktwirtschaft ist, deshalb sage ich auch heute, auch in der Zeit der Krise: Wir geben den Anspruch der

Vollbeschäftigung in unserem Land nicht auf. Arbeit für alle, das ist unser Ziel und dafür werden wir arbeiten!

Deshalb enthält dieses Programm ein Versprechen. Ein Versprechen zu dem sich schon die ersten Zweifler gemeldet haben. Nämlich das Versprechen, dass wir sagen: Wir werden dafür sorgen, dass jedem älteren Arbeitslosen über 55 Jahre ein Beschäftigungsangebot gemacht wird. Ich höre schon diejenigen, die sagen, das ist doch illusorisch, das ist doch gar nicht zu erreichen. Wie ist die Situation? Als wir die Ausbildungsgarantie abgegeben haben, hat man uns auch gesagt, dass werdet ihr nicht schaffen. Und wir haben es geschafft! Wir haben das Versprechen eingelöst. Und liebe Freunde, als wir 1999 die Regierungsverantwortung übernommen haben, gab es in diesem Land rund 12.000 Menschen, die über 55 Jahre und arbeitslos waren. Heute im Jahr 2009, im Durchschnitt des Jahres 2008, ist diese Zahl zurückgegangen auf 4.500. Wir haben es bereits geschafft, den größten Teil des Weges hinter uns zu bringen. Und deshalb sage ich: Wir werden mit den Erfahrungen, die wir gemacht haben bei der Zusammenarbeit, als es dabei ging die Ausbildungsgarantie umzusetzen, mit den Erfahrungen, die wir gemacht haben bei der Transfaiirstelle, als es darum ging sozialverträgliche Lösungen für die Bergleute zu organisieren, wir werden auf dieser Grundlage uns auf den Weg machen um auch diese Garantie einzulösen. Wir finden uns nicht damit ab, dass es heißt, wenn einer über 50 ist und er wird arbeitslos, dann hat er keine Chance mehr auf dem Arbeitsmarkt. Nein, liebe Freunde, diese Menschen sind leistungsfähig. Sie verfügen über unersetzliche Erfahrungen, die wir brauchen um Wohlstand in diesem Land zu haben und zu sichern und deshalb sagen wir: Wir werden jedem ein Beschäftigungsangebot machen, wir werden die Kräfte bündeln und wir werden es auch erreichen.

Natürlich heißt das, dass wir alle Chancen des Wachstums nach Überwindung der Krise nutzen müssen. Natürlich heißt das, dass wir engagiert unsere Innovationsstrategie, so wie Joachim Rippel dargestellt hat, fortführen müssen. Natürlich heißt das, dass wir dort, wo wir schon Spitze sind, Spitze bleiben wollen. Das Saarland ist Welthauptstadt der Informatik. Und wenn wir vor wenigen Wochen das „Intel Institute for Visual Computing“ im Saarland eingerichtet haben, wenn es uns gelungen ist, einen der ganz ganz großen Player im Bereich der Softwareindustrie in dieses Land zu bringen gegen internationale Konkurrenz, im Wettbewerb mit Kalifornien, mit China, mit Shanghai mit vielen anderen Regionen, dann zeigt das: Wir haben hier hervorragende Potentiale. Wir haben tolle Forscher, wir haben leistungsfähige Menschen. Dort wo wir vorne sind, wollen wir vorne bleiben. Welthauptstadt der Informatik, das ist unser Anspruch, Wir werden ihn weiter einlösen.

Und wir wollen dieses Land zu dem machen, was ihm im Handelsblatt schon zugeschrieben worden ist. Nämlich: zum Nano-valley Europas. Neue Leistungen, neue Möglichkeiten hier Arbeitsplätze zu entwickeln. Sicherlich ein Pflänzchen, das wir pflanzen, das seine Zeit braucht, bis es ein starker Baum wird. Aber umso wichtiger ist es, diese Prozesse voranzutreiben. Wir wollen diese Chancen nutzen etwa im Bereich des Tourismus. Das Saarland ist ein wunderbares Land. Alle, die mal hier waren, wissen das. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass möglichst alle, die noch nicht hier waren, irgendwann hierher kommen. Wir werden den SunPark am Bostalsee haben, wir kommen voran mit dem Kurbad in Rilchingen. Wir haben das dichteste Netz an Premiumwanderwegen in Deutschland. Hier sind Entwicklungspotenziale, hier sind Zukunftspotenziale, wir kümmern uns darum, wir kämpfen darum, weil hier ein Stück Zukunft für unser Land erschlossen wird.

Natürlich soll dieses Land ein Industrieland sein und bleiben. Wir haben zur Zeit im Bereich der Industrie die höchste Pro-Kopf-Produktivität aller Flächenländer in Deutschland. Und das bleibt nicht von alleine so, darum müssen wir uns bemühen, auch darum müssen wir kämpfen. Und ich will an der Stelle schon sagen: Auch in einer Zeit, in der viele über die Krise der Automobilindustrie reden, die auch tatsächlich existiert, bleibt es richtig, dass es in Zukunft in diesem Bereich großen Bedarf gibt. Und es bleibt richtig, dass dieser Bereich nach wie vor ein zentraler Beschäftigungssektor in einem Industrieland wie der Bundesrepublik Deutschland sein kann und sein muss. Deshalb setzen wir weiter auf das Auto. Deshalb wollen wir die Kräfte, die es in diesem Land gibt, bündeln. Die Kräfte in den Unternehmen, wie: ZF Getriebe, Bosch, Ford, Eberspächer. Aber auch die wissenschaftlichen Kräfte: das Institut für zerstörungsfreie Prüfungsverfahren, das Institut für Zukunftssysteme, das Deutsche Forschungszentrum für künstliche Intelligenz, das Institut für Neue Materialien. Wir haben hervorragende Kapazitäten in diesem Bereich. Wir wollen und werden diese bündeln, damit das Auto der Zukunft im Saarland gebaut wird – sicher, sparsam, verbrauchs- und schadstoffarm. Daran werden wir arbeiten, dafür werden wir uns einsetzen. Auch das ist Zukunftsperspektive für unser Land.

Das zweite große Ziel an dem wir weiter arbeiten werden, das ist das Ziel, das Saarland zu einem Land unbegrenzter Bildungschancen und Betreuungsmöglichkeiten zu machen. Auch hier sind wir weit gekommen. Und ich meine, wir müssen den Menschen auch hier immer wieder die Alternativen in Erinnerung rufen. Was haben die Sozialdemokraten gemacht, als sie für Bildung in diesem Land Verantwortung getragen haben? Man kann es nicht häufig genug wiederholen: Trotz steigender Schülerzahlen - 1000 Lehrerstellen abgebaut! Der größte bildungspolitische Kahlschlag in der Geschichte des Saarlandes. Liebe Freunde, wer

so brutal an der Bildung gespart hat, der ist der Allerletzte von dem eine gute Zukunft erwartet werden kann.

Wir sind gut vorangekommen. Wir haben die Unterrichtsqualität gesteigert. Wir haben das Unterrichtsangebot ausgebaut. Wir haben den Stellenabbau bei den Lehrern gestoppt. Wir haben zusätzliche Stellen geschaffen. Wir haben dafür Sorge getragen, dass die Betreuungsmöglichkeiten erweitert wurden. Im schulischen Bereich wird in diesem Jahr im Bereich der Betreuung 50mal mehr ausgegeben, als im Jahr 1999, als wir die Regierungsverantwortung übernommen haben. 50mal mehr investieren wir in diesem Bereich. Und es gibt da jetzt welche, die in der Vergangenheit Verantwortung getragen haben, die sagen, das ist alles viel zu wenig, da muss man noch viel mehr machen, liebe Freunde. Wenn der Brandstifter die Feuerwehr ruft, dann ist es gut, wenn die Feuerwehr kommt. Aber dann kann man den Brandstifter nicht an den Löschschlauch lassen. Das kann nur schief gehen und deshalb sollten wir auch die Sozialdemokraten nicht mehr an die Bildungspolitik lassen in unserem Land.

Wir haben es den Eltern finanziell leichter gemacht, die Betreuungsmöglichkeiten anzunehmen. Wir haben dafür Sorge getragen, dass, obwohl die gesetzlichen Grenzen dafür nicht ausreichend sind, jedes Kind im Saarland am Schulmittagessen teilnehmen kann und jedes Kind ein warmes Mittagessen bekommen kann. Wir haben dafür Sorge getragen, dass die Kosten der Betreuung reduziert worden sind. Wir haben die Kleinklassengarantie abgegeben. Wir werden in diesem Jahr die Schulbuchausleihe einführen. Auch da ist viel gemeckert worden. Ich sage, die ersten Rückmeldungen, die wir haben, freuen mich. Es sind eben nicht nur Rückmeldungen von christdemokratischen Lehrerinnen und Lehrern, von christdemokratischen Schulleiterinnen und Schulleitern. Nein, es sind Elternvertreter, es sind Schulsprecher, es sind Lehrervertreter, die sagen, diese Schulbuchausleihe ist eine gute Sache, ist eine tolle Sache. Wir haben nicht geredet, wir haben es gemacht im Interesse der Familien in unserem Land.

Und unsere oberste Maxime ist dabei die Maxime der Wahlfreiheit. Wir wollen, dass zwischen den unterschiedlichen Möglichkeiten der Bildungsgänge und der Betreuungsangebote frei gewählt werden kann. Wir stehen für freie Schulwahl und nicht für staatliche Bevormundung.

Andere wollen das anders. Andere sagen, wir wollen die Einheitsschule. Eine Schule für alle. Vom 1. bis zum 9. oder bis zum 12. Schuljahr. Im ersten Schritt vom 1. bis zum 6. Schuljahr. Wer das sagt, muss ehrlich sein. Und ehrlich sein heißt, wer diese Einheitsschule will, der will das Gymnasium abschaffen. Das ist der Zweck der Übung. So steht es klar und

eindeutig im Wahlprogramm der Linken und so ist es verklausuliert bei den Sozialdemokraten schon formuliert worden. Dieselbe Schule für alle. Alle über den gleichen Leisten schneiden. Liebe Freunde, das überfordert leistungsschwächere Schüler, das unterfordert leistungsstärkere Schüler. Das ist nicht menschengerecht, das ist nicht kindgerecht, das ist mit uns nicht zu machen. Jeder soll selbst entscheiden, ob er den Weg zum Abitur in 8 Jahren am Gymnasium oder in 9 Jahren über Gesamtschulen oder über Erweiterte Realschulen und einem Oberstufengymnasium gehen will. Wahlfreiheit heißt: jeder soll selbst entscheiden, welches Betreuungsmodell er haben möchte. Eine halbtägige Betreuung und anschließend der Aufenthalt zu Hause. Eine ganztägige Betreuung an einer freiwilligen Ganztagschule mit den vielen interessanten Angeboten, die wir ja eben im Film gesehen haben. Oder von mir aus auch eine Ganztagsklasse mit einem anderen Unterrichtstakt und Pflichtunterricht am Nachmittag. Wir wollen das alles ermöglichen, wir wollen uns an den Wünschen der Eltern orientieren und werden diese Modelle nebeneinander stellen. Die Eltern sollen entscheiden, nicht der Staat, denn die Eltern wissen besser, was gut und richtig für ihre Kinder ist.

Und wir wollen auf dem Weg, den wir ja bereits eingeschlagen haben - die Kosten der Betreuung zu reduzieren – weitergehen. Unser Ziel ist es, in der nächsten Legislaturperiode schrittweise dafür Sorge zu tragen, dass all diese Betreuungsangebote kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Kostenlos, aber in der Entscheidung der Eltern. Keine Zwangstagschule. Keine Einheitsschule. Ein differenziertes Schulsystem, ein differenziertes Betreuungssystem. Elterngerecht, kindgerecht, auf der Basis der Wahlfreiheit. Wir sind auf diesem Weg, wir wollen ihn weitergehen, es wird eine zentrale Aufgabe in der nächsten Legislaturperiode sein.

Natürlich wollen wir auch weitergehen bei der Reduzierung der Zahl der Schulabbrecher. Liebe Freundinnen und Freunde! Als wir die Regierungsverantwortung übernommen haben, lag die Abbrecherquote in unseren Schulen bei 12 %. Und jeder von uns weiß, wenn ein Kind eine Schullaufbahn abbrechen muss, dann ist das ein persönliches Drama. Dann ist das für das Selbstbewusstsein dieses Kindes oder dieses jungen Menschen eine schlimme Sache. Uns ist es gelungen in den vergangenen 10 Jahre dafür Sorge zu tragen, dass sich diese Abbrecherquote praktisch halbiert hat. Durch eine Vielzahl von Maßnahmen der Förderung, der Beratung, der Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Wir liegen jetzt bei 6,9 % und wir haben das Ziel die Schulabbrecherquote in den nächsten fünf Jahren noch einmal zu halbieren. Durch zusätzliche Betreuung, durch individuelle Förderung, durch individuelle Beratung. Keiner soll vergessen werden. Keiner soll durchs Netz fallen. Wir

wollen uns um alle kümmern und die Abbrecherquote noch einmal im Interesse der Kinder dieses Landes halbieren.

Es wird uns helfen, dass wir die Ausbildung der Grundschullehrer wieder ins Saarland zurückholen. Ich glaube, dass es richtig ist, was wir uns vorgenommen haben, Wir wollen nicht nur Gymnasiallehrer, wir wollen nicht nur Lehrer für das weiterführende Schulsystem, sondern wir wollen dort, wo es eigentlich ja besonders wichtig ist, nämlich am Anfang der Schullaufbahn, in den ersten vier Jahren auch die Möglichkeit haben, Lehrkräfte bei uns im Land auszubilden. Eine eigene Grundschullehrerausbildung. Wir werden sie hier im Saarland etablieren und damit auch einen Beitrag zur weiteren Verbesserung der Qualität unserer Schulen leisten.

Wir werden die Kleine-Klassen-Garantie im weiterführenden Bereich konsequent umsetzen und wir wollen auch im Grundschulbereich, was die Frage der Klassengrößen anbetrifft, weiter vorankommen. Damit kein falscher Eindruck entsteht: Bereits jetzt sind die Schulwege im Saarland im Schnitt kürzer als in Rheinland-Pfalz. Bereits jetzt sind auch im Grundschulbereich die Klassen im Saarland im Durchschnitt kleiner als in Rheinland-Pfalz. Der normale kleine Pfälzer hat es relativ weiter wie der kleine Saarländer und sitzt mit mehr Pfälzerinnen und Pfälzern in der Klasse, wie der Saarländer. Es sei denn, er geht im Saarland in die Schule. Obwohl dies so ist, wollen wir die Klassengrößen auch im Grundschulbereich weiter reduzieren. Ich glaube nicht, dass der Klassenteiler dabei das richtige Instrument ist. Wir sollten mit Richtzahlen arbeiten. Unser Ziel in der nächsten Legislaturperiode wird sein: Richtzahl 19 in Grundschulklassen. Nicht größer als 19 Kinder pro Klasse, das wollen wir gemeinsam anstreben.

Und wir werden dies erreichen, wenn wir die demographischen Rendite, die sich in den nächsten Jahren einstellen wird, im Bildungssystem belassen. Auch wenn wir weniger Schüler haben werden - wir werden die Haushaltsansätze im Bildungsbereich nicht kürzen. Ich weiß, dass dies eine Stelle ist, an der jeder Finanzminister einen Moment nachdenkt. Die Gelassenheit und die Freude, die Peter Jacoby an dieser Stelle ausstrahlt, dokumentiert: auch der saarländische Finanzminister akzeptiert die Priorität der Bildung, die Priorität der Kinder, das machen wir gemeinsam, auch der Finanzminister ist dabei.

Für uns gilt der Grundsatz: kein Abschluss ohne Anschluss. Natürlich gilt der Grundsatz: Weitere Verbesserung der Durchlässigkeit der Systeme bis hin zur Universität.

Und liebe Freundinnen und Freunde, in diesem Zusammenhang will ich wenigstens zwei Bemerkungen machen dürfen, auch im Blick auf die aktuelle Debatten. Erstens: Wir haben in

diesen Tagen bundesweit Demonstrationen der Studierenden mit Blick auf die Situation an den Hochschulen gehabt. Im Saarland gab es auch solch eine Demonstration. Das ist auch richtig so, das ist auch in Ordnung so. Das ist positiv zu sehen. Die Teilnahme war etwas geringer, als das im Bundesdurchschnitt der Fall war. Und wenn man dann einmal all diejenigen abzieht, die da erkennbar, obwohl sie nicht studieren, irgendwelche Fahnen durch Saarbrücken getragen haben, dann war die Quote derjenigen, die sich beteiligt haben, noch etwas bescheidener. Ich sage, das ist richtig so. Warum ist das richtig so? Das ist richtig so, weil in der Betreuungsrelation die Universität des Saarlandes absolute Spitze in der Bundesrepublik Deutschland ist. Eine wissenschaftliche Kraft auf neun Studierende. Die höchsten Ausgaben pro Studierenden aller Hochschulen. Das ist die Situation, die wir im Saarland haben. Für diese Bildungsqualität werden wir weiter unser bestes geben.

Es wird ja auch eine Diskussion über die Studiengebühren geführt. Auch hierzu möchte ich ein offenes Wort sagen: Studiengebühren halten niemanden vom Studium ab. Denn jeder bekommt ohne Ansehen der Person ein Darlehen. Jeder bekommt dieses Darlehen zinslos und jeder behält sogar noch zwei Jahren nach Beendigung des Studiums dieses Darlehen ohne dass er Zinsen dafür bezahlen muss. Und zurückzahlen muss er das Darlehen erst, wenn er über ein hohes Einkommen auf der Grundlage seines Studiums verfügt. Wenn er dies möchte in kleinen monatlichen Raten von 20 oder 30 Euro. Damit werden vielleicht - das ist von Studiengang zu Studiengang unterschiedlich - 5 % der Kosten erstattet, die ein Studium kostet. Und ich frage mich: Kann es denn wirklich gerecht sein, dass der Handwerksgehilfe im Elektrobereich, falls er Meister werden will, über 7.000 Euro an Prüfungsvorbereitung und Prüfungsgebühren bezahlen muss, dafür kein Darlehen erhält und er gleichzeitig mit seinen Steuern den Studienplatz anderer mitfinanziert und dann dort noch nicht einmal dann, wenn das Studium abgeschlossen ist und man ein Einkommen hat, von dem viele in diesem Land nur träumen können, ein kleiner Teil der Kosten, die durch das Studium entstanden sind, zurückzahlt wird. Liebe Freunde, ich glaube Solidarität ist keine Einbahnstraße, wenn der Staat was tut, was richtig, was vernünftig ist, jungen Menschen die Möglichkeit gibt eine tolle Ausbildung zu machen, ein tolles Einkommen zu haben, dann kann man irgendwann auch mal verlangen, dass ein ganz kleiner Obolus zurückgezahlt wird. Deshalb sind die Studiengebühren keine übermäßige Belastung für niemanden. Deshalb sind die Studiengebühren nicht sozial ungerecht. Im Gegenteil, ich muss der Verkäuferin bei Aldi erklären, warum sie ihre Steuern auch für die Universität bezahlt. Es geht einfacher, wenn ich ihr sage, ein Teil davon wird wieder zurückgezahlt.

Liebe Freundinnen und Freunde, wir sollten in diesem Zusammenhang, aber auch gemeinsam mit unseren Hochschulen über ein weiteres Thema nachdenken: das ist die Zahl

der Studienabbrecher. Die Studienabbrecherquoten sind zu hoch. Wir haben einzelne Bereiche, in denen haben wir Abbrecherquoten in einer Größenordnung von 50 %. Das kann so nicht weitergehen und deshalb ist es ein Ziel, das wir uns für die nächste Legislaturperiode vorgenommen haben, die Abbrecherquoten an unseren Hochschulen um 2/3 zu reduzieren. Auch das klingt anspruchsvoll. Aber wer sich nichts vornimmt, der erreicht auch nichts. Leichte Aufgaben kann jeder lösen, schwere Aufgaben, dafür braucht man auch Leute, die etwas können, die etwas verstehen, die sich etwas zutrauen. Wir trauen uns etwas zu. Wir packen das an!

Wir wollen den sozialen Zusammenhalt in unserem Land weiter stärken. Wir sind auch in diesem Bereich in vielen Fällen vorbildlich. Nirgendwo ist das Ehrenamt so ausgeprägt, wie im Saarland. Nirgendwo gibt es so viele Menschen, die in Vereinen tätig sind im Verhältnis zur Bevölkerung, wie das bei uns im Saarland der Fall ist. Wir sind vorangekommen im Bereich der Integration. Mit unserem Programm „Früh Deutsch lernen“ sorgen wir dafür, dass Kinder, wenn sie in die Schule kommen, die deutsche Sprache ausreichend beherrschen. Wir sind vorangekommen im Bereich der Prävention. Wir haben eben Herrn Prof. Pfeiffer gehört, den sozialdemokratischen, ehemaligen Justizminister aus Niedersachsen. Wir haben Strukturen aufgebaut, Minister Mörsdorf hat darüber gesprochen, um Generationengerechtigkeit in diesem Land zu verwirklichen. Aber auch hier: Wir sind auf dem Weg, aber wir sind noch nicht am Ziel. Und deshalb wollen wir uns auch da weiteren Aufgaben stellen. Generationengerechtigkeit, das heißt natürlich, dass wir heute nicht dasjenige verbrauchen dürfen, wovon die Generationen nach uns leben sollen. Das heißt natürlich, dass wir nicht heute unsere Probleme damit lösen dürfen, dass wir das auf Kosten unserer Kinder und Enkelkinder tun. Deshalb bekennen wir uns in diesem Wahlprogramm auch zu dem System der Schuldenbremse. Wer Schuldenbremsen ablehnt, will weiter Schulden machen. Und wer Schulden machen will, will heute auf Kosten unserer Kinder und Kindeskinde leben.

Natürlich wollen wir die natürlichen Lebensgrundlagen in unserem Land erhalten. Auch da sind wir weit gekommen, wie unser Umweltminister dargelegt hat. Auch da wollen wir weitergehen. Natürlich wollen wir die Möglichkeit regenerativer Energien in diesem Land verstärkt nutzen. Liebe Freundinnen, liebe Freunde, wenn wir im Jahr 1999 bei der Nutzung der Sonnenenergie im Saarland auf Platz 9 waren und wir jetzt auf dem „Stockerl“ stehen, auf Platz 3, also den Bronzeplatz eingenommen haben, dann reicht uns das nicht. Wir wollen in der nächsten Legislaturperiode auf Platz 1. Wir wollen gerade die Nutzung der Sonnenenergie in unserem Lande vorantreiben und es stärker wahrnehmen, als in jedem anderen Bundesland. Und deshalb werden wir ein erstes Zeichen zeitnah setzen: „Mein

Dach – Mein Kraftwerk“. Wir wollen ein Programm auflegen, bei dem wir Anreize setzen wollen, dass auf den Dächern noch zusätzliche Solaranlagen installiert werden, dort Strom produziert wird. Das ist nachhaltig, das ist regenerativ, das erhält natürliche Lebensgrundlagen, „Mein Dach – Mein Kraftwerk“, auch da wollen wir die führende Modellregion in Deutschland werden liebe Freunde.

Wir wollen, auch das möchte ich noch ansprechen, den Zusammenhalt zwischen den Generationen stärken. Zusammenleben von Alt und Jung gemeinsam über die Generationen hinweg. Wir haben ein großes Ziel. Wir möchten alles, was in unserer Macht steht tun, um dafür zu sorgen, dass ältere Menschen in ihrem Zuhause, in ihrem Dorf, in ihren eigenen vier Wänden alt werden können. Wir möchten Strukturen schaffen, die sicherstellen, dass die Menschen auch dann, wenn sie älter werden, solange es irgendwie geht, dort leben, dort wohnen können, wo sie sich zuhause fühlen, wo sie wie es auf saarländisch heißt „Ihr Geheischness haben“. Deshalb wollen wir in jeder Gemeinde in der kommenden Legislaturperiode Mehrgenerationenhäuser schaffen. Deshalb wollen wir Bündnisse über die Generationen hinweg in den Gemeinden schaffen. Seniorenbeiräte in allen Gemeinden. Deshalb wollen wir dafür Sorge tragen, dass unsere Ortskerne lebendig bleiben. Dass die Versorgung in der Nähe möglich ist, dass man in der Nähe einkaufen kann, dass man in der Nähe zum Arzt gehen kann, dass in der Nähe eine Apotheke ist. Wir wollen, dass die Generationen überschreitend miteinander zusammenleben. Wir wissen, die älteren Menschen, das ist ein Schatz in diesem Land. Wir wollen diesen Schatz heben, dafür wollen wir die Voraussetzungen schaffen. Auch das ist eines der zentralen Ziele, die wir erreichen wollen.

Liebe Freunde, wir haben viel geschafft, aber es gibt noch viel zu tun. Wir haben dieses Land vorangebracht, aber wir haben auch noch viele Aufgaben vor uns. Und bei der Erfüllung dieser Aufgaben sind wir alle gefordert. Wir sagen, die CDU Saar sagt, wir sind bereit, wir machen weiter, wir haben die Ideen und wir haben die Kraft zur Umsetzung dieser Ideen. Ich höre ja im Moment, wenn ich so im Lande unterwegs bin, an der ein oder anderen Stelle: „Na ja, nach 10 Jahren ist die Landesregierung, da ist der Peter Müller etwas müde geworden“. Das stimmt. Wer hart arbeitet, der ist auch mal müde. Aber liebe Freundinnen und Freunde, bis der Peter Müller müde wird, da sind die in der Opposition längst so erschöpft, dass alle eingeschlafen sind, im Tiefschlaf liegen und von den Ministersesseln träumen.

Noch nie in der Geschichte des Saarlandes waren so viele Menschen erwerbstätig wie im vergangenen Jahr. Noch nie war die Beschäftigungsquote für Frauen und Ältere höher als im

vergangenen Jahr. Noch nie war die Produktivität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Lande höher als im vergangenen Jahr. Noch nie war die Verkehrsinfrastruktur besser, als es zur Zeit der Fall ist. Noch nie gab es so viele Betreuungsplätze im schulischen Bereich, im vorschulischen Bereich, im Kindergartenbereich, wie es gegenwärtig der Fall ist. Noch nie gab es kleinere Klassen, wie das gegenwärtig in unseren Schulen der Fall ist. Noch nie war die Zahl der Schulabbrecher so niedrig, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Noch nie gab es so viele Integrationsangebote für Zuwanderer, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Noch nie gab es so viele Eingliederungsangebote für Menschen mit Behinderungen wie dies gegenwärtig der Fall ist. Noch nie gab es so viel ökologischen Landbau im Saarland, wie dies der Fall ist. Noch nie wurde so stark auf regenerative Energien zurückgegriffen, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Wir sind gut vorangekommen, wir sind auf dem richtigen Weg. Wir wollen nicht zurück in die Vergangenheit. Wir wollen in die Zukunft. Wir kämpfen weiter für unser Land, für unsere Zukunft, für die Kinder in unserem Land.

Wir treten an, wir können es, wir wollen es, wir werden es weiter machen. Wir treten an, um die Landtagswahl zu gewinnen. Mit der CDU eine gute Zukunft für unser Saarland! Wenn´s drauf ankommt: CDU.